MITTEILUNGEN *September 2006*

Lebensnetz Geomantie und Wandlung

Netzwerk für die wechselseitige Inspiration von Erde und Mensch

Liebe Freundinnen und Freunde des Lebensnetzes Geomantie und Wandlung,

Wieder ist ein reiches Spektrum an Berichten, Aktivitäten und Terminen zusammengekommen. Wir danken allen Einsendern und AutorInnen recht herzlich. Besonders freuen wir uns über den Bericht über die sich entfaltende europäische Zusammenarbeit am Beispiel des Elbetempels mit Menschen aus Tschechien.

Ilse und Florian

Inhalt

Lebensnetz:

Labe – Elbe Arbeit mit Tschechien S. 1

Erfahrungen:

Geomantie in Lebensnetztreffen Halle an der Saale S. 4

Gruppe Köln S. 6

Nachruf Fritz Bachmann S. 8

Marko Pogancnik S. 9

Seminare: S. 11

Kontaktpersonen S. 10

Organisation S. 15

Nächste Lebensnetztreffen

17. – 19.11. 2006 Burg Lenzen, Tchechisch – Deutsche Labe-Elbe Arbeit

02. bis 04. Februar 2007 Hamburg / Elmshorn, Treffen bei Elke Neumann.

01. bis 03. Juni 2007 Mecklenburg

21. bis 23. September 2007 Ruhrgebiet

Die nächsten Mitteilungen erscheinen im März

Holzplastik von Iveta Sadecka
Das Kosmogramm wurde bei dem gemeinsamen Elbetreffen entwickelt; diese Holzplastik wurde an der Elbequelle installiert

Bericht über die tschechisch – deutsche Elbearbeit

Ende Mai (25.-28.5.2006) traf sich eine Gruppe von zwanzig Menschen im Riesengebirge in einer Baude in der Nähe der Stadt Rokytnice nad Jizerou. Ihr Ziel war die geomantische Arbeit an einer der beiden Elbquellen. Sieben Teilnehmer kannten sich bereits von einer gemeinsamen Arbeit in Terezin (Theresienstadt) im vergangenem Jahr. Dort besuchten sie am Ende des geomantischen Seminars auch die Örtlichkeit des Camphill in Ceske Kopisty. Schließlich verabschiedeten sie sich mit einer Meditation am Ufer der Elbe. Der Wunsch nach einer Fortsetzung dieser

deutsch-tschechischen Zusammenarbeit, einer Zusammenarbeit, die durch die Geschichte beider Völker leider schon oft durch Zwist und Krieg unterbrochen wurde, ließ die Idee aufkommen, sich mit dem zu beschäftigen, was beide Länder verbindet: der Elbe.

Am ersten Tag erkundeten wir die Umgebung der Bergbaude (auf der Landkarte ist sie unter dem Namen „Pod Dvoračkami“ zu finden). Unsere Schritte lenkten wir noch nicht zur Elbquelle, sondern suchten die Stimmung der Landschaft zu erfassen und uns mit ihr vertraut zu machen. Auch lernte sich die Gruppe untereinander kennen und stimmte sich aufeinander ein. An verschieden Stellen der Landschaft fanden wir uns zur gemeinsamen Besinnung ein, nahmen die Energie des Ortes wahr und führten kurze geomantische Arbeiten aus. Es tauchte dann das Thema der Grenze in Form von Befestigungsanlagen aus Eisenbeton aus den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts auf. Im Jahre 1938, nach dem Verrat in München, musste die tschechische Armee diese Befestigungsanlagen aufgeben und sich dem Diktat des faschistischen Regimes fügen. Ein Kreis aus Tschechen und Deutschen, die sich an den Händen hielten und dabei zunächst schüchtern, doch dann immer sicherer und kräftiger den gemeinsamen Gesang zur vollen Intensität erklingen ließen, half die Spannung in der Nähe der Bunker wenigstens teilweise zu lösen. Noch weitere, persönliche Themen konnten angesprochen werden. Darunter auch die erzwungene Flucht der Böhmischen Brüder mit J. A. Comenius an der Spitze. Vom Gebirgskamm aus sahen wir den Berg Žalí (frei übersetzt: Trauerberg), von dem aus die Brudergemeinde Abschied von der Heimat nahm.

In den Nachmittagsstunden gingen wir zum nächstgelegenem Gebirgsbach und begannen die Qualität des Wasserelementes wahrzunehmen. Das war ein weiterer Schritt der Vorbereitung für den nächsten Tag. Jeder ging ganz individuell nach seinem Temperament vor, nach Lust und Mut. Das Frühlingsgrün der Pflanzenwelt und das Wasser des Gebirgsbaches weckten in jedem von uns schlummernde Lebenskräfte und wir entdeckten auch im Kleinen viele Wunderdinge. Die Berichte der Einzelnen über ihre Erlebnisse waren wirklich bunt und reich und ließen eine Ahnung von der Wesenheit des Wassers aufsteigen.

Der Samstagmorgen erwartete uns mit Regenschauern. Der Himmel war bedeckt und das Wetter kühl und windig. Unser Weg zum Gipfel glich einer Walfahrt. Es begann zu regnen und das Wasser wurde uns zum unmittelbarem Erlebnis, spürbar auf der Haut. Die Kraft der Gruppe und die Klarheit unseres Ziels halfen uns das Unbehagen zu überwinden und bis zur Quelle emporzusteigen. Die Quelle der Elbe ist ein Steinring um einen Brunnen, in dem sich unzählige Zuflüsse der weiten Hochgebirgswiesen vereinen. Die Wiesen blieben diesmal im Nebel verschwunden. Wer die Quelle nicht kannte, konnte sie mehr ahnen als sehen. Das Wasser wirkt schwarz (daher auch der Name „Schwarze Elbe“), geheimnisvoll, tief und voller Geheimnisse. Um die Quelle herum ist eine Steinwand errichtet. Auf ihr sind der Flussverlauf und 12 Wappen der Städte, die die Elbe durchfließt, dargestellt. Tschechische und deutsche Städte, verbunden durch den Fluss. Und der Blick auf diese Wappen erinnerte uns an das Motiv unserer Zusammenkunft. Wir wollten den Versuch unternehmen, die Zusammenarbeit der beiden Völker zu erneuern. Der Kreisring war groß genug, so dass wir uns alle um die Quelle stellen konnten, und dann fingen wir an zu arbeiten.

Ein sanfter Gesang, der an Intensität zunahm und sich verschiedentlich färbte. Wir standen und sangen und hielten uns an den Händen. Vermutlich sehr lange, den einige der umstehenden Touristen, die auch zur Quelle aufgebrochen waren, wurden sichtlich ungeduldig.

Der erste Teil unserer Aufgabe war hinter uns. Die Gruppe trennte sich. Sie zerlief und versprengte sich in die Umgebung. Nachmittags, trocken in der warmen Stube, tauschten wir dann unsere Erlebnisse aus. Dabei gedachten wir auch der polnischen Freunde, der dritten Volksgruppe, die in diesem Gebirge zu Hause ist.

Im Anschluss daran gingen wir an die Gestaltungen des Kosmograms. Besonders nett wirkte dabei auch die Beteiligung der anwesenden Kinder (es waren mit uns vier Kinder: zwei deutsche Mädchen und zwei tschechische Jungs). Wer die Arbeit mit Kosmogrammen kennt, kann sich vorstellen, welche Kreativität, aber auch welche Schöpfungskrisen, oder aber auch Inspiration wir erlebten. Bei der Arbeit am Kosmogramm wurde besonders die Kraft der Gruppe spürbar. Und der gesamte Prozess glich einer Geburt.

Am Samstagabend, nach dem Abendbrot, setzten wir uns zur gemeinsamen Herzmeditation für die Unterstützung der Erd- und Menschwandlung zusammen. Die Kraft und Tiefe dieser Meditation war für uns alle ein starkes Erlebnis, das nur schwer mit Worten zu beschreiben ist.

Am Sonntag früh gingen wir das Kosmogram legen. Wir teilten uns in zwei Gruppen. Die eine ging nach oben zum Gebirgskamm, dem sogenannten Kessel. Die andere stieg hinab zum Bach. Die Gruppe, die zum Berg

aufstieg, hat ganz im Zukünftigen gearbeitet – am Erlebnis der Christuskraft, der Sophiaweisheit und der ganzen Schöpfung. Die Gruppe, die ins Tal zum Flüsschen abstieg, hat die Themen der alten Erde noch einmal durchgearbeitet und gehen lassen, was gehen wollte. Die Gruppe auf dem Berg legte das Kosmogramm aus Stein. In die Mitte kam ein Fluorit, der sich „zufällig" in der Hosentasche eines Teilnehmers fand. Diese Gruppe kam in absolute Verbindung zum Wasserelement. Der starke Regen ließ keine Faser am Leib trocken. Die untere Gruppe arbeitete mit verschiedenen Naturmaterialien, die gerade zur Hand waren. Zwei von uns standen dabei bis zu den Knien im Wasser und sangen.

Gemeinsam haben wir ein Werk getan, zur Hilfe der Erd- und Menschwandlung und es fühlte sich ganz rund an. Die gelegten Kosmogramme werden sich homöopathisch in der ganzen Gegend verteilen wie Regen, Wind und andere Wetter. Wie einer von uns sagte: „Nach dem Kosmogrammlegen fühlten wir, die oben auf dem Berg gearbeitet hatten, ganz deutlich Euch dort unten, und wir alle sind ganz innige Freunde geworden, Menschenbrüder und -Schwestern..."

Noch etwas: eine Teilnehmerin hat die Aufgabe übernommen, das Kosmogramm in eine Skulptur hineinzuarbeiten, die sie im Auftrag des KRNAP (Nationalpark Riesengebirge) für die Elbquelle gestalten soll. An der Skulptur wird sie im Juli und im August arbeiten. Also etwas, was als physischer Ausdruck unserer gemeinsamen Arbeit sichtbar ist, wird sich einschwingen und klingen mit der Landschaft.

Der gemeinsame Austausch über das Erlebte war jedes Mal besonders wertvoll und er hat uns der Landschaft und einander näher gebracht. Wir möchten mit der begonnen Arbeit im Herbst fortfahren. Vielleicht gelingt es, ein Treffen in Pirna oder Dresden zu organisieren. Alle, die sich an diesem Treffen zweier Völker beteiligen wollen, sind herzlich eingeladen.

Für die Teilnehmer Jana Rieger, Eva Mílková, Radomil Hradil

Lebensnetz Geomantie und Wandlung
Netzwerk für die wechselseitige Inspiration von Erde und Mensch
Einladung zum Elbestrom in die Altmark/ in Wendland
deutsch-tschechische Lebensnetztreffen 17. - 19. November 2006

Liebe Freunde !

Die Elbe durchquert Tschechien und Deutschland und verbindet beide Länder mit ihrer besonderen Qualität. Mit der Wahrnehmung der Elbequellen haben wir an Himmelfahrt 2006 eine längere gemeinsame Arbeit begonnen, die uns vom Quellpunkt dieses großen Flusses bis zu seiner Mündung führen wird. Inzwischen gibt es an einer der Elbequellen eine wunderschöne Skulptur, die Iveta Sadecka, Teilnehmerin des 1.Treffens, im Auftrag des KRNAP (Nationalpark Riesengebirge) für eine Elbquelle gestaltet hat.

Ganz herzlich möchten wir euch nun im November 2006 zum Elbestrom in die Altmark/ ins Wendland einladen.

Im Wendland gibt es seit vielen Jahren eine rege geomantische Arbeit und Gerd Brüning und Gesa Jürgens freuen sich auf unser Kommen. Die Unterkunft ist direkt an der Elbe auf der Burg Lenzen, dem Umweltbildungszentrum vom BUND.

Mit vielen Grüßen

Radomil Hradil, Klaus Begall ,Jana Rieger

Anmeldung:

Radomil Hradil , Tel.: 0042 -0416 797 500 radomil.hradil@pro-bio.cz

Jana Rieger, Bölschestr. 19, 12587 Berlin Tel.: 0049-(0)30- 9260855 oder AB: 0049-(0)30 - 923 793 17 jana.rieger@web.de

Über Spenden zur Unterstützung der weiteren Arbeit an der Elbe 2006/07 freuen wir uns:

Lebensnetzkonto: Kraftströme e.V. Kontonr: 0048020416 BLZ: 258 501 10 Zweck: Lebensnetz/„Stichwort Elbe"

Kosten: Tschechische Teilnehmer: 10,- ☐ für 2 Übernachtungen mit Frühstück in 3-4-Bettzimmern

Essen: Frühstück bekommen wir auf der Burg, für Mittag und Abendbrot bringt bitte etwas mit

Burg Lenzen/Elbe: Europäisches Zentrum für Auenökologie, Umweltbildung und Besucherinformation

Burgstraße 3, 19309 Lenzen, Germany. Kontakt:

Tel. 038792/1221

Fax 038792/80673

www.burgmuseum-lenzen.de . Die Burg Lenzen befindet sich in der Nähe der Stadt Lenzen an der Elbe (Altmark) zwischen Wittenberge und Dömitz.

BERICHT VOM LEBENSNETZTREFFEN IN HALLE AN DER SAALE

vom 5. - 7. Mai

Wir trafen uns - der Winter ist vergangen - bei schönstem Maien Schein.
Die duftend Büsche prangen, des uns das Herz erfreut.
So fern in jenem Tale, die Saale fließt im Bett,
und über ihrem Haupte, die Stadt in Stein sich reckt.
Wir trafen uns zu segnen die Stadt mit Saale-Naß.
Der Wächter auf den Mauern hub an ein Lied und sang:
Die Gäste sind gekommen, zu trauen Weib und Mann...
Die Saale war das Weibe, die Städte war der Mann.

Genug der Worte, alles gesagt?
Also: eingeladen hatten Katrin und Jürgen, wohnhaft in Halle, deren einjähriges Töchterchen Miriam unsere Herzen erweichte. Klein Miriam nahm allerdings nur an unseren Tischrunden teil. Untergebracht waren wir (Meisten) in einem einfachen, aber sehr künstlerisch-inspirierend gestaltetem Haus. Direkt am Kopfende eines Stichkanals der Saale gelegen, in leicht heruntergekommener Hafenatmosphäre. An dieser Stelle allerherzlichsten Dank an den unbekannten Gönner, einem Freund der Einladenden, der uns sein Domizil mit Haut und Haaren überließ!

Angereist waren aus dem Norden der Republik Ilse, Gundula, Ingrid, Elke, Hans und Maren T. Aus der Hauptstadt kamen Agnes und Jana. Kirsten mit Sohn Aron aus Halle war einen Tag lang mit dabei. Birgit, eine junge neuhallesche Studentin, sammelte wagemutig ebenfalls einen Tag lang reichlich Erfahrungen. Danke Birgit, für deinen Mut!
Juliane aus Leipzig absolvierte einen kleinen, aber oho! Besuch (dazu später im Text). So waren wir um-rum 10 Aktive. Ilse war dankbar, bei allem mitmachen zu können, doch das Alter mit Gebrechen holt sie ein, und
so schien ihr Dabeisein schon ein Teil Abschied nehmen für sie zu sein.

Beim Frühstück als erstes ein kleiner - symptomatischer - Zwischenfall: aus dem Fenster schauend bemerken wir eine am Boden liegende Frau - mitten auf der Straße, ein Auto neben ihr. Nach Hinzueilen stellt sich jedoch heraus, daß diese gepflegt wirkende Dame nicht angefahren wurde, sondern aufgrund starken Alkoholzuspruchs zu Boden gegangen war (Thema: verletzte Weiblichkeit/Gefühle).
Die Sonne lacht an unserem ersten "Arbeitstag" und wir ziehen wohlgemut quer durch die unterhalb der Stadt mäandernden Saalauen, eine wahre Naherholungs-Oase. In ihrem Bette verzweigt sich die Saale in Seitenarme und Kanäle.
Einschub: westlich der Saale wurde mitten ins Feuchtgebiet die Neustadt gebaut. Eine Betonsiedlung, die nun mit viel Aufwand und Kosten permanent entwässert werden muß—Ingenieurskönnen bezwingt die Natur; sprich männliches Denken/Struktur bezwingt weibliches Dasein. Wie lange noch?

Katrin führt uns zu einem aus der Auenlandschaft herausragenden felsigen Hügel, der durch frühere Steinbrucharbeiten kräftig angenagt wurde (Parallele). Dieser Ort war für die im Mittelalter bezwungenen/christianisierten Slawen ein Heiligtum- eine starke Göttinnenkraft geht von ihm aus.
Wir "tankten" diese Kraft in uns auf, um gestärkt die vor uns liegenden Aufgaben anzugehen.
Wir alle spüren die große segnende weibliche Kraft der Saale - sie darf sogar unbegradigt durch die Landschaft fließen - und der Wunsch entsteht, ihr Wasser zur Heilung einzusetzen. Plastikflaschen sind der Kelch, und wir tragen das Wasser hinauf auf den Marktplatz, männlich-technokratisch dominiertes Zentrum der Stadt. Er wird gerade neu gepflastert mit rechtwinkeligen Natursteinblöcken aus China, dort laut Katrin auch unter Zwangsarbeit gewonnen.
Nach eigenem Gusto zog jeder los, um diese oder jene Ecke — inklusive Altem Turm und Marienkirche - zu weihen und zu segnen. Oder: die weibliche Kraft in die Stadt zu tragen und mit der Männlichen zu vermählen!

Es war noch nicht aller Tage abend, und so geht es samt Weihwasser nach einer Stärkung im ehemaligen Hafenmeisterhaus (ergo unsere Unterkunft) zu einer kleinen Grünanlage im Norden der Stadt: der Rosa Luxemburg-Platz. Ein Teilnehmer hatte dort starke Belastungen in Form von Erschießungen während der Nazizeit wahrgenommen. Daran haben wir jedoch nicht mehr gezielt gearbeitet. Nach dem Hineinspüren und Austauschen kristallisiert sich heraus, das dies ein Ort ist, um die Qualität der "Neuen Erde" in uns aufnehmen zu können. Eine Teilnehmerin fuhrt eine Meditation an, in der wir zum Kern der Erde hinabsteigen und unsere Herzensanteile weiblich/männlich miteinander verschmelzen (siehe letztes Mitteilungsblatt Beitrag Elke Neumann). Wir nehmen unsere Ganzheit und Verbundenheit an - wichtig! - Verbundenheit auch mit dem sogenannten Negativem, daß sich nicht durch Ausgrenzung heilen läßt, sondern nur durch Annahme und Liebe. Auch der ungeheilte, oft verteufelte männliche Aspekt läßt sich nur durch unsere Annahme heilen und transformieren.

Die meisten Teilnehmer verspüren danach inneren Frieden und Freude, und beim anschließenden Segnen des Platzes mit seinen umstehenden Bäumen versprühen und verspritzen wir unser Weihwasser und legen noch ein Tänzchen hin!

Ach ja, der Platz hat eine schöne Herzqualität, vielleicht für die ganze Stadt? Nun ist es Abend geworden, wir trollen uns nach Hause, speisen, sind sehr müde, Ilse und Gundula verabschieden sich ins Hotel -ja, und da ist doch noch nicht aller Tage abend.

Aus dem Dunkel der Straße taucht auf- Juliane - frisch aus Leipzig. Nur so zum Hallo, für eine Nacht, die Freude ist groß. Und es stellt sich heraus: auch sie und ihre Gruppe haben gerade am ungeheilten männlichen Seelenaspekt in ihrer Stadt gearbeitet. Und von dieser Arbeit trägt sie einen kleinen Bergkristall bei sich, der die "heile" männliche Kraft in sich trägt. Doch sie weiß nicht, was soll es bedeuten...

Am nächsten morgen, noch vor dem Frühstück, ist sie schon wieder fort. Eine Weile vergeht, da ist sie plötzlich wieder da - ohne Zug, ohne vergessenem Schal und ohne Stein! Den warf sie in das Wasser der Saale, einem plötzlichem Impuls folgend. Im hohen Bogen, mit voller Kraft, als daß er die Wasser der Weiblichkeit befruchte mit seiner männlichen Kraft! Ja, und dann ist sie endgültig fort, Mission erfüllt.

Dieser Tag ist der Letzte. Und unsere letzte Aktion führt uns an den Rand von Halle, nach Kröllwitz. Dort auf den höchsten Berg der Gegend, den Ochsenberg (120m) pilgern wir. Der Rundumblick ist klasse, 360˚ über Stadt und Land. Hier herrscht männliche Energie - wir stehen fest und stark auf felsigem Grund. Eine männliche Kraft, die über den Ort hinausgeht, sich vernetzt mit anderen Stätten.

Auch hier bringen wir die Saale zum Berg, vermählen beide Kräfte. Aber auch der Berg will zur Saale; ein Teilnehmer spürt die Vereinigung mit den Saalauen und der Herzkraft am Rosa Luxemburg-Platz. Eine Teilnehmerin nimmt wahr, wie die männliche Kraft sich langsam, zögerlich den Berg hinunterbewegt um letztendlich mit dem weiblichen Aspekt der Saale /der Stadt zu verschmelzen. Eine andere Teilnehmerin kann keine Verschmelzung, sondern nur die Trennung wahrnehmen - so spiegeln unsere Empfindungen unseren eigenen Seelenzustand / Entwicklungsstand. Langsam nehmen wir Abschied von der schönen Stadt Halle und ihrer schönen Umgebung.

Ade' ihr Allerliebsten, es muß geschieden sein.
Bis das ich wiederkomme, bleibt ihr die Liebsten mein,
bis das der Fluß im Tale fließt kraftvoll und fließt frei.
Bis das die Stadt sich tränke, in Saalewasser weich.
Den Abschied aufzuschieben, dem Jürgen ist geglückt.
Die Pizza aus dem Ofen ließ warten uns ein Stück.
Doch war sie gar so köstlich, die Tafel auch so fein.
Am Wasser wir noch saßen, dann trollten wir uns heim.
Mein Herz, du schöne Saale, gehört jetzt allzeit dein.

Mären Theising

Arbeit mit Quellen – Bericht von der Kölner Gruppe

Ausgehend von den Forschungen des japanischen Professors Emoto, der herausgefunden hat, dass Wasser lesen kann, suchen wir jeden Monat eine Quelle im näheren oder weiteren Umkreis auf, meditieren dort, bitten die Quelle, uns ihr Wesen in Begriffen zu offenbaren und gravieren diese Begriffe dann auf Schiefertäfelchen (beim Dachdecker erhältlich). Die Täfelchen verteilen wir dann im Quellbereich und im Wasserbett (möglichst etwas versteckt, damit niemand das wieder wegnimmt).

Sinn des Ganzen: die konkrete Erinnerung an seine Wesensart soll dem Gewässer helfen, gestärkt alle Fährnisse, die ihm auf seinem Weg bis zur Mündung durch uns Menschen begegnen, besser zu bestehen.

Danken und Opfern und Tönen gehören natürlich dazu und auch das Verstecken eines kleinen Fläschchens (weiß durchsichtig) mit Christuswasser im Fließbereich, damit die Christuskraft sich mit dem Gewässer in der Landschaft verbreiten kann.

Ein solcher Tagesausflug - im Sommer mit Picknick - ist ein wunderbares Erlebnis. Ein Tip: Es muß vorher recherchiert werden: die meisten Quellen sind sehr versteckt im Wald (oft findet man sie nur, wenn man von einem noch identifizierbaren Teil des Gewässers aus dem Fließverlauf zur Quelle aufwärts durch Dick und Dünn folgt).

Mit eine größeren Gruppe geht das nicht, es dauert zu lange und ist oft sehr anstrengend (aber schön). Ein bequemerer Zugang findet sich nach dem Auffinden der Quelle dann auch noch. Es kommt auch schon mal vor, dass es aus der Quelle gar nicht fließt (ist dann unterirdisch); dann geht man wieder etwas zurück, irgendwann fließt es, und dort kann man dann arbeiten.

Liebe Grüße aus Köln

Euer Bernd Kosciuszko

Pilgern zu den Tempeln der Ahnen

Buch - und Veranstaltungstipp

Ende 2005 erschien im AT Verlag ein wunderschöner Bildband mit dem Titel "Tempel der Ahnen – Megalithbauten in Norddeutschland"". Es zeigt faszinierende Fotos von vielen bekannten Hügelgräbern, Steinkreisen, Steintänzen, Dolmen und anderen, weit weniger bekannten und verborgenen Zeitzeugen in Schleswig Holstein, Mecklenburg Vorpommern, an der Nord – und Ostsee.

Die mitunter hinreißenden, fast hypnotisch wirkenden Fotos fangen nicht nur die Magie dieser kraftvollen Orte, sondern auch den Zauber der typisch norddeutschen Landschaftsstimmung besonders liebevoll und treffend ein. Eine kleine Wegbeschreibung lädt zum selber entdecken und beschreibt einige der typischen Bauformen.

Im Vorwort meldet sich Paul Devereux zu Wort und der Herausgeber Johannes Heimrath führt ein Interview mit dem Hamburger Fotografen Johannes Groht (www.ur-bild.de). Das Buch stellt ein kostbares Geschenk für alle diejenigen dar, der die Natur lieben, die an Geomantie interessiert sind und einen unverbrauchten Zugang zu den Wurzeln nordeuropäischer Spiritualität suchen.

Informationen zu Pilgerwanderungen unter www.nemeton.de oder telefonisch; 0451 / 290 63 27.

Peter Friedrich Kettling

Fotos mit freundlicher Genehmigung von Johannes Groht, aus dem im AT Verlag erschienenen Bildband „Tempel der Ahnen“.

Zum Tod von Fritz Bachmann

Geomant aus der Schweiz und Freund in der Lebensnetzarbeit.

Seine Frau Ruth schrieb : „ So schmerzhaft es ist, muss ich euch mitteilen, das seine Seele Fritz zurückgerufen hat... Er ist am frühen Morgen nach der Sonnenwende (22.6.) friedvoll im Beisein von seinen Kindern und mir gestorben."

Fritz Bachmann war Demeter-Landwirt bevor er über die Bekanntschaft mit Marko Pogacnik den Weg zur Geomantie gefunden und in sich diese Vereinigung zwischen Antroposophie und Geomantie herstellte.
Vor Jahren habe ich mit Fritz bei einem Seminar auf einem Demeterhof die antroposophischen Präperate mit Mitteln der geomantischen Körperwahrnehmung beim Rührprozess wahrgenommen und ihre Wirkung in der Landschaft erfahren. Eigentlich wundert man sich da, das die Geomantie noch nicht zum Standartrepertoire einer antroposophischen Ausbildung gehört.
Neben vielen seiner Seminare, die er über die Jahre gehalten hat und so verschiedensten Menschen einen Zugang zur Geomantie und ihrer eigenen Wahrnehmung ermöglichte, möchte ich doch besonders sein Buch erwähnen. Fitz erhielt die Möglichkeit das Gelände des Goetheanums zu untersuchen und erforschte dabei u. a. geomantische Anlagen geplant von Rudolf Steiner.

Und im Besonderen war Fritz ein guter Freund im Lebensnetz, nicht nur, das er, wie Marko erwähnte, den Namen Lebensnetz bei einem der ersten Treffen vorgeschlagen hat, sondern er war immer wieder bereit über die Grenzen hinweg diesen ganz menschlichen Kontakt zu pflegen, dessen es bedarf, damit ganz lebendige Beziehungen entstehen können. Ich erinnere mich an sein Kommen mit seiner Frau Ruth zum Camp in der Rhön, an das Treffen in der Schweiz in Maloja und das Herzkosmogramm.
Danke dafür Fritz!

Jana Rieger

* * *

Liebe Freunde (der damaligen Lebensnetz-Startergruppe)

Ich weiss nicht, ob Ihr schon vom Hinschied von Fritz gehört habt. Er verstarb am 22. Juni sehr überraschend an den Folgen eines Blasenkrebses, von dem er hoffte, wieder genesen zu können. Der Ruf nach drüben schien stärker zu sein. Am Samstag fand im Naturschutzgebiet Hudelmoos in der Schweiz, am Ort, wo zu dieser Zeit mit ihm ein Geomantieseminar hätte stattfinden sollen, ein würdiger Abschiedsanlass statt.

Ich selber wusste nichts von seiner (bereits seit Spätherbst letzen Jahres) währenden Erkrankung; war deshalb gänzlich überrascht, dass sich sein Kreis jetzt schon schliessen soll. Sein geomantisches Engagement war gross, ebenso seine Liebe für die unsichtbaren und sichtbaren Wesen dieser Welt. Fritz wird uns allen in Erinnerung bleiben und in anderen Ebenen wohl seine Arbeit fortsetzen. Er hatte noch sehr viel vor...

Herzliche Grüsse

Philipp Hostettler

* * *

Literatur:

Fritz Bachmann: Getragen von Engeln und Elementarwesen
Die ätherischen Hüllen des Goetheanums
mit einem Vorwort seines Freundes Marko Pogacnik
ISBN: 3-7214-0702-4 , Erschienen bei: ORATIO

ANTI-EGO-VIRUS PROGRAMM – Marko Pogacnik

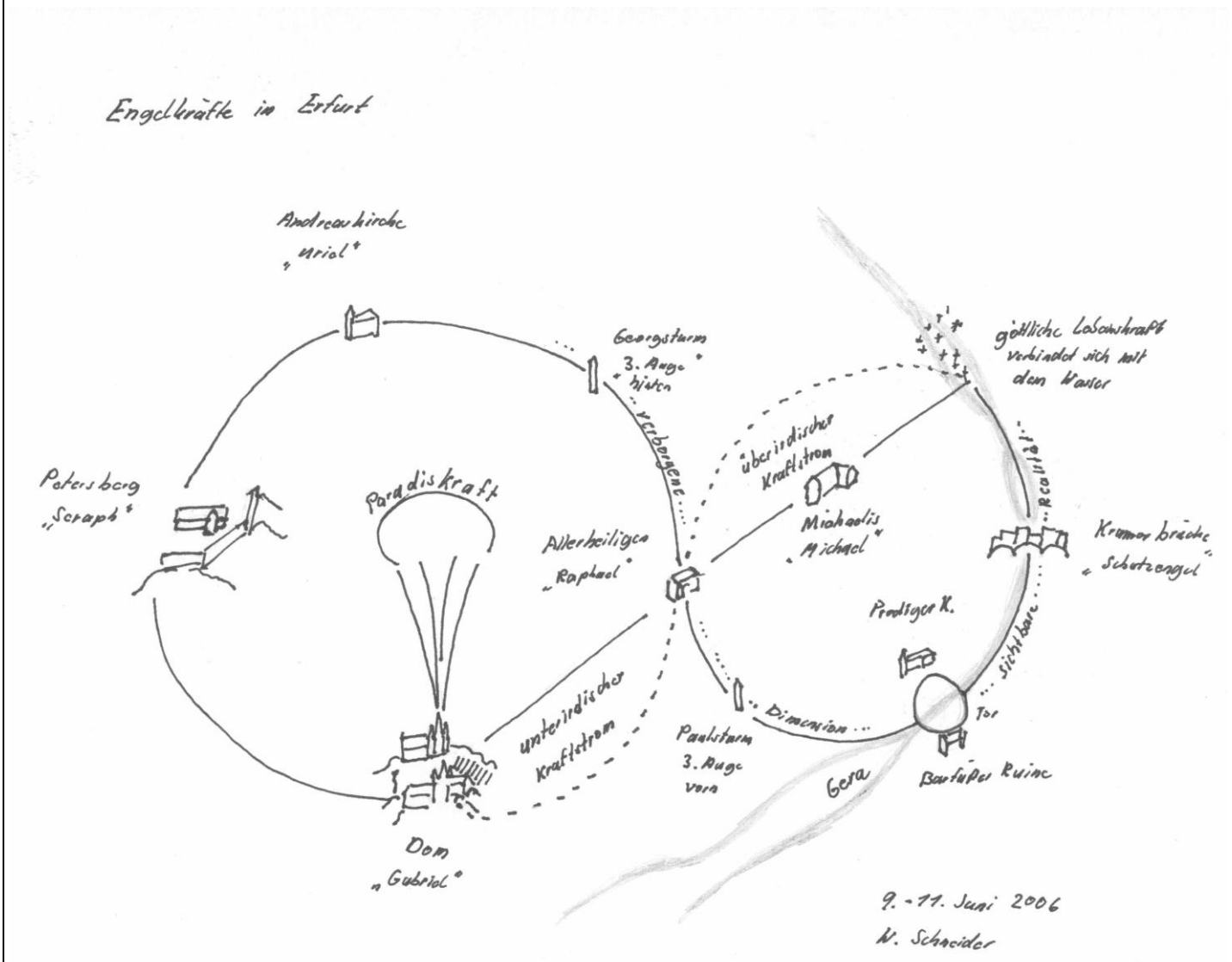
Es gibt wenigstens zwei Ursachen, warum es nicht möglich ist, sich vom Ego zu befreien. Man sollte nicht denen folgen, die von uns verlangen das Ego zu verabschieden, weil:
"Ego" heisst "Selbst". Ego ist ein Organ unserer Identität. Wenn man das Ego abschafft, dann gleitet man in die Gefahr, vom Ego einer anderen Persönlichkeit abhängig zu werden.
Als Menschheit bahnen wir unseren Weg durch die Epoche der Individuation. Die Erfahrung von Ego und seine Umwandlung ist ein wesentlicher Teil unserer Entwicklung.

Die beiden Punkte sollten verdeutlichen, warum wir zur Zeit nicht fähig sind, unser Ego abzutrennen. Man sollte sich jedoch dessen bewusst werden, dass unsere Unfähigkeit, sich vom Ego zu trennen, immer mehr durch Kräfte ausgenützt wird, die innerhalb des Menschen vor Wahrheit und Wandlung scheuen.
Im Jahr des Vogelinfluenzvirus gibt es ein anderes nicht minder gefährliches Virus, das herum schweift, um die Menschheit lahm zu legen: das Virus des Egozentrismus.
Man sollte die Weltumstände beobachten: es ist zur einer gewöhnlichen politischen Praxis geworden, das nationale oder religiöse Ego der Massen anzustechen, und schon kann die gegebene politische Elite erreichen, was sie will.
Man möchte gar nicht vom personengebundenen Willen zur Macht und zum Reichtum sprechen, durch den die moderne Konsumgesellschaft reproduziert wird. Ich möchte hiermit auf die Tatsache hinweisen, dass das Ego Virus immer mehr in die alternativen Bewegungen eindringt. Jeder weiss es besser oder macht es besser als der andere.
Dadurch wird der synergetische Effekt gefährdet, der die Voraussetzung darstellt, dass der Beitrag vieler Einzelmenschen zur Wandlung der Welt (um es einfach so zu benennen), praktische Resultate generieren könnte.
Jede/r die/der an einer bestimmten Situation Teil hat, sollte einen Moment inne halten und sich fragen was einen in der gegebenen Lage bewegt.
Seid euch der neuen Sorte des Ego-Virus bewußt, das die Fähigkeit besitzt, in die Bereiche einzudringen, die wir selbstverständlich als ego-immun betrachtet haben. Als Resultat sind wir nicht aufmerksam genug.

Sicher gibt es Wege, um sich und die eigene Kreativität vor der Ego-Virus Variante 06 zu schützen. Hier einige Vorschläge für AEVP (Anti-Ego-Virus Programm):
Lasst uns dem anderen mit der gleichen Qualität der Aufmerksamkeit zuhören, mit der wir gewohnt sind, unseren Ideen und Eingebungen zuzuhören.
Man sollte den Weg des Anthropozentrismus vermeiden. Sei den anderen Wesenheiten der Erde und des Universums gegenüber genau so aufmerksam, wie du den Menschenwesen gegenüber bist.
Schau, dass ein gewisser Gesichtspunkt deines Wesens ununterbrochen dem Göttlichen geweiht ist, ohne dass es an irgend eine Religion oder Konzept der modernen geistigen Bewegungen gebunden wird. Höre auf das, was jenseits deines Selbst schwingt, und gleichzeitig ein Teil von dir ist.
Wir können den selbstlosen Dienst nur ausüben, wenn unser Herz da mitschlägt.
Sempas, am Osterfreitag 2006, Marko Pogacnik

Geomantie-Seminar: „Engel-Kräfte in Erfurt“ mit Wolfgang Schneider

Vom 9. bis 11. Juni war Wolfgang Schneider aus Quedlinburg in Erfurt, um mit uns mal wieder die unsichtbaren Kräfte unserer Stadt zu erkunden. Geomantie: was ist das? Und Engel – gibt’s die überhaupt? Um diesen Fragen vorzugreifen war der Vortrag am Freitag abend in der Evangelischen Studentengemeinde vorgesehen. Wir hatten 20 sehr interessierte Besucher, die auch bei den von Wolfgang vorgeschlagenen Übungen zum Erfühlen der eigenen Aura gerne mitmachten.



Der eigentliche Workshop wurde von 9 Teilnehmern genutzt, die bei herrlichem Sonnenschein unter Wolfgangs Leitung sich anschickten, die Stadt mit anderen Sinnen wahrzunehmen. Erfurt – Stadt der Engel – ist, wie wir merkten, keine übertriebene Formulierung.

Der Dom als Ursprung der Liebeskraft
Ganz verbunden mit einem Engelreigen fand Wolfgang den Dom. Als würde dieser Ort auf dem Hügel, wie auch in dessen Tiefe, ein Platz zwischen den himmlischen Heerscharen sein. Diese innere Tiefe breiten die Engel in der Stadt aus, ebenso wie in den Herzen der Menschen. Einerseits findet man einen außergewöhnlich starken, anregenden Fokus des Engels Gabriel im Chorraum, der vor allem über das Sakralchakra zu spüren ist, andererseits fließt von der Vierung vor dem Chor eine wunderbare kosmische Energie herab, die im Kern eine liebevolle Marienenergie besitzt. Wolfgang verglich diese Kraft mit dem Bild der Madonna mit dem Einhorn, das sich unmittelbarer Nähe der Einstrahlung befindet und auf welchem Maria, umringt von Engeln, im eingefriedeten Garten sitzt.

Die innere Qualität.
Wolfgang Schneider: „Schaue ich an, was die Engel eigentlich tun, so tragen sie eine Lebendigkeit der Liebe wie heiliges Wasser oder eine Paradieskraft in die Stadt. So als fokussiere sich dort im Dom diese Kraft aus einem

kosmisch-irdischen Lichtraum und als würde diese Qualität auf dem Weg der Engel aus dem Geistigen in das Physische gelangen: vom Dom zum Fluss in der Stadt, um dort diese Lebendigkeit des reinen Wassers auch im Wasserkörper der Stadt auszubreiten."

Der Engel Raphael

Auf dem Weg zum Wasser ergießt sich der Strom der Liebeskraft über die Domstufen, verläuft unterirdisch zur Allerheiligenkirche und taucht hinter dem Garten der Kirche wieder auf. Unterwegs vermischt er sich mit der Energie des Engels Raphael, dem Heiler, der sowohl in männlicher, wie auch in weiblicher Form in der Kirche seinen Fokus hat. Nicht umsonst war die Allerheiligenkirche (in der absoluten Mitte der Stadt) früher ein Hospital und lange Zeit hat vor ihren Toren der Kornmarkt stattgefunden. Dass diese Kirche momentan geschlossen ist und keine Ausstrahlung mehr besitzt, ist tragisch. Sie müsste dringend wieder belebt werden, um die Lebendigkeit und die menschlichen Qualitäten in der Stadt zu ihrer Kraft zu verhelfen.

Der Engel Michael

Der Strom fließt weiter über das Viertel hinweg und nimmt die Energien des Engel Michael in der nach ihm benannten Kirche auf. Eine klare, beschwingte Herzenskraft ist hier zu spüren und wir konnten im Kirchenraum mühelos tönen. Der Erker, der von der Michaelisstraße zu sehen ist, zeigt eine herrliche Strahlenkranzmadonna und einen Michael, der ganz behutsam die Pfote des Drachen hält – die ideale Darstellung der liebevollen, ausgleichenden Kraft, die Michael mit seinem Himmel-und-Erde-verbindenden Stab verkörpert.

Funkenregen über dem Dämmchen

Der Energiefluss vom Dom ergießt sich schließlich in die Gera auf der Höhe von Dämmchen-Schildchensmühle. Hier haben einige von uns einen wahren Funkenregen wahrgenommen, der die göttliche Lebenskraft auf das Wasser niedergehen lässt und sich so mit den irdischen Elementen vermischt. Von dort treibt der Energiestrom flussaufwärts, der Gera nach, und beschreibt eine Lemniskate durch die Stadt.

Der Engel der Stadt

Der Engel der Stadt befindet sich zwischen Krämerbrücke und Rathausbrücke bei einem fein verzweigten, efeubewachsenen Baum. Hier, am Fluss, fühlt man sich angekommen und kann das irdische Dasein vollkommen bejahen – ein Ort zum Genießen, der Engel hilft dabei.

Das Tor zu anderen Dimensionen

Zwischen Barfüßerruine und Predigerkirche besteht eine Grenze, wo der Energiefluss quasi unsichtbar weitergeht. Wir verlassen die Diesseitigkeit und lassen uns auf unbekannte Dimensionen ein. Es ist wie ein Spiegel der Realität, der uns in tiefere Schichten führt – nicht umsonst hatten die Bettelorden sich hier etabliert, denn es geht um spirituelle Erkenntnisse und Meisterschaft.

Das dritte Auge

Der Paulsturm gegenüber von der Predigerkirche und der Georgsturm an der Michaelisstraße sind Fokus von Engeln, die dem dritten Auge, der spirituellen Erkenntnis zugeordnet sind. Der Engel beim Paulsturm ist männlich, der vom Georgsturm weiblich. Manche Teilnehmer fühlten eine große Geborgenheit und Trost, die von letzterem ausgingen. Zwischen beiden Orten kreuzt die energetische Lemniskate wieder die Allerheiligenkirche, die das Heilwerden durch Erkenntnis symbolisiert.

Uriel

Die Andreaskirche ist mit Uriel, Engel des Feuers assoziiert. Eine unruhige, kraftvolle, etwas patriarchalisch-bedrohliche Energie geht von diesem Ort aus.

Der Seraph der Stadt

Die letzte Schleife der Lemniskate leitete uns zum Petersberg – zwar ein sehr gestörter Ort durch Machtmissbrauch von Kirche und Militär, aber sicherlich der älteste Kultplatz der Stadt. Der Seraph, den Wolfgang dort entdeckte, ist vergleichbar mit einem Meer aus Licht. Und tatsächlich – die Teilnehmer verspürten eine sehr zarte, aber alles durchdringende Energie auf diesem Plateau, die ein großes Glücksgefühl in uns entfachte und einen Eindruck davon vermittelte, was hier vor dem Entstehen der vielen schweren Mauern möglich war. Wir beendeten die Lemniskate hinter dem Dom, wo die Mondsichelmadonna auf der Säule, Symbol von Fruchtbarkeit, uns an das große Potential unserer Stadt erinnerte.

Ulrike Enders

TERMINE, SEMINARE UND VERANSTALTUNGEN

EINLADUNGEN FÜR GEOMANTIETREFFEN

Kyffhäuser: Sonntag, 24. September 2006, 10 Uhr*

Im Frühjahr entdeckten wir bei einem Treffen in Naumburg (Gosek) eine energetische Verbindung des Ortes mit dem Mittelberg (Sternenscheibe von Nebra), dem Kyffhäuser bis zum Harz. Daraus entstand der Wunsch den Kyffhäuser zu besuchen. Bedeutende geomantische Plätzen wurden in der Geschichte oft architektonisch überbaut. Entweder für den Gottesdienst oder für eine Unterstützung allgemeiner menschlicher Themen. Auf dem

Kyffhäuser wurde
im 11. Jahrhundert eine weltliche Architektur errichtet, indem eine große Burg gebaut wurde. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Denkmal mit dem Reiterstandbild von Kaiser Wilhelm I. mit der Barbarossafigur errichtet.

Auf dem Kyffhäuser wollen wir an dem Treffen die ursprünglichen Qualitäten des Berges erspüren und herausfinden welcher Glanz an diesem Ort manifestiert ist. Auf Grundlage manigfaltiger weltlicher Baulichkeiten erwartet uns auf diesem Treffen auch geomantische Arbeit.
Als Thema des Ortes erwartet uns das unmittelbare Zusammenspiel von Mutter Erde mit dem Einfluß Kosmischer Weite. Aus diesem direkten Bezug und der damit geflochtenen Einheit erwächst die besondere Qualität dieses Kultplatzes.
Freiwilliger Unkostenbeitrag ca. 5 Euro - Treffpunkt folgt nach Anmeldung - Übernachtungsmöglichkeit in Weimar

KELTENSCHANZE, KLEINER GLEICHBERG: SONNTAG, 05. NOVEMBER 2006, 10 UHR
Auf dem Kleinen Gleichberg entstand um 600-100 v. Chr. eine befestigte Keltische Siedlung. Das Bergpaar stellt einen Naturkraftort dar, der von einer kraftvollen Drachenlinie in der Mitte der beiden Berge durchströmt wird und weit im Landschaftsraum wirksam ist.
An dem Treffen wollen wir die beiden Berge besuchen und auf den Kleinen Gleichberg wandern. Dabei wollen wir in das Mysterium des Ortes eintauchen und den Frieden der Naturkräfte erspüren, begleitet von dem Vollmond dieses Tages.
Freiwilliger Unkostenbeitrag ca. 5 Euro - Treffpunkt folgt nach Anmeldung - Übernachtungsmöglichkeit in Weimar

ALTÖTTING: 23. - 25. MÄRZ 2007
Das Treffen steht für einen neuen Beginn. Ein Beginn, der sich beständig neu formt. An diesem Wochenende wollen wir als Gemeinschaft zusammenfinden und eine wunderschöne Zeit verbringen. Dabei wollen wir drei heilige Kirchen-Orte aufsuchen.

Die Eigenschaften der Orte geben uns die Möglichkeit für persönliche Transformation: -der erste Ort steht für das Thema des Chakra-Ausgleiches, einer Balance in unserem Innern -der zweite Ort gibt uns die Möglichkeit der Reinigung und tiefes inneres Ergründen (schwarze Göttin) -der dritte Ort beinhaltet das Thema des Neuanfanges, an diesem Ort ist die Schwarze und die Weiße Göttin gleichzeitig gegenwärtig

"Es mag diese Tage darum gehen eine Erfahrung davon zu haben, was wir als eine Mitte erahnen, welche eine Größere ist als unsere eigene. Das Geborenwerden einer Weltenmitte aus unserer eigenen heraus."

Zusammen wollen wir zdem an diesem Wochenende mit Gesang und Tanz dem Frühlingsanfang feiern. Untergebracht sind wir in einem wunderschönen abgelegenen ländlichen Seminarhaus. Der Unkostenbeitrag für das Treffen mit Übernachtungen (ohne Essen) liegt pro Person bei 40 Euro. Spenden darüber hinaus sind herzlich wilkommen. Die Verpflegung können wir selbst organisieren.

Bitte persönliche Schätze mitbringen wie: Tänze, Musikinstrumente, Dinge und Themen denen Du Dich z.Z. widmest, etc... Das, womit Du Dich besonders gerne beschäftigst sollte an diesem Wochenende bei uns sein.

Liebe Grüße Johannes Voigt & Guntram Stoehr

Anmeldung und weitere Infos:
Guntram Stoehr, Mail: g.stoehr@architektur-geomantie.com (E-Mail hat sich geändert, zudem Web: www.architektur-geomantie.com)

NEMETON Schule der Mystik

Nemeton ist ein Begriff aus dem Keltischen und bedeutet Heiliger Hain. Es ist ein Ort in der Natur, an dem besondere Lebenskräfte wirksam sind.

Für mich bedeutet das auch, diesen Ort in mir selbst zu spüren. Diese Erfahrung lebendig zu halten, sie für andere erfahrbar zu machen und gemeinsam zu gestalten, ist für mich der Anlass, die geomantische Arbeit auszudehnen und die damit verbundenen Angebote von BÜRO FÜR RAUM in NEMETON Schule der Mystik umzubenennen.

Mit der Schule biete ich nun die bekannten Veranstaltungen, regelmäßige Kurse und erstmals auch eine Ausbildung an. Dabei werden, ganz in druidischer Tradition, die Inhalte überwiegend draußen in einer Art Waldakademie vermittelt.

Sie bieten den Raum für: intensive Natur Erfahrung, Einführung in die Erdmysterien, Meditation und Kontemplation, Lehre und Gespräch, Richtlinien interreligiösen Verstehens und Entfaltung des mystischen Charakters. In dieser - seiner ursprünglichen Form, hat die Naturmystik nichts mit Dunklem oder Geheimnisvollem zu tun – im Gegenteil. Das Mystische lässt uns mehr Realität sehen als wir normalerweise im Alltag erkennen, weil es uns eine größere Wirklichkeit offenbart, die von Veränderung und Vergänglichkeit unberührt bleibt. Sich auf die mystische Reise zu begeben heißt JA zu sagen zum eigenen, inneren Wachstum und zum Wachstum anderer.

Mit dem ersten Basis Camp lege ich den Grundstein für die Schule der Mystik. Es findet am Wochenende vom 10. bis 12. November 2006 bei der Elfenschule in Neuenkirchen am Schaalsee satt und kostet 160 € inklusive

Unterkunft und Teilverpflegung. Alle Informationen gibt es unter www.nemeton.de oder telefonisch; 0451 / 290 63 27. Herzlich willkommen.
Text und Foto: Peter Friedrich Kettling

MEDITATIVES GEHEN IN HAMBURG
ist eine Form der Meditation in wohltuender Praxis. Der Kurs ist für Menschen geeignet, die eine spirituelle Praxis erlernen und regelmäßig meditieren wollen. Er findet draußen und bei jedem Wetter statt. Ergänzend zu den Gehübungen werden Prozesse erläutert, die den Praktizierenden auf ihrem Erkenntnisweg begegnen.

Möge der Weg deinen Füßen entgegenkommen.

Wintersemester 2006 / 2007, Datum: Jeden Donnerstag Uhrzeit: 17.30 bis 19.00, Treffpunkt: Dammtorstraße am Eingang von Planten un Blomen bei Flowers Cafe. Kennenlerntage: 14. September, 21. September, 05. Oktober 2006. je 15 €. Semester: Beginn 2. November 2006 bis 1. Februar 2007. Semestergebühr: 12 x 90 min 180 €,.
Herzlich Willkommen , Peter Friedrich Kettling

NEMETON
Natur erfahren - reisen - meditieren.
Peter Friedrich Kettling
Bugenhagenstr. 1a,
23568 Lübeck
Tel 0451 / 290 63 27;Fax 0451 / 290 63 89
info@nemeton.de
www.nemeton.de

Wolfgang Schneider: Geomantie und Klangheilung
27./30. Okt., RÜGEN/HIDDENSEE
Heilige Insel, Innere Heilung

Erleben von Hiddensees Lichtqualität

Erfahrung der Landschaft und Meditation mit Klangschalen
"Diese Klarheit, dieses stumme und mächtige Strömen des Lichtes!"
Gerhart Hauptmann
Rügen und Hiddensee sind die westlichen Inseln der Ostsee. Durch sie ist Mitteleuropa mit der Lichtqualität des Nordens verbunden. Rügen mit seinen alten Tempelburgen besitzt eine Gaia-Qualität während Hiddensee einen Zukunftsimpuls trägt.
Auf Hiddensee finden sich dazu sieben Orte der Landschafts-Chakren, die diese Lichtqualität entfalten

Durch meditative Übungen in der bezaubernden Landschaft Hiddensees erfahren wir diese Lichtkraft in unseren eigenen Chakren. Meditationen mit Klangschalen vertiefen das persönliche Erleben, am Strand in den Sand geformte Symbole die Landschaftserfahrung.

Landschaftserfahrung/Geomantie: Wolfgang Schneider, Quedlinburg
Klangmeditationen: Susanne Tode, Klangtherapeutin, Neuendorf/Hiddensee
gKosten: 150€ (Ermäßigung auf Anfrage), zuzüglich ab 10€ Unterkunft (Nacht/Person) sowie Verpflegungsumlage. Beginn Freitag 19 Uhr, Ende Montag 15 Uhr Kontakt: Susanne Tode, Krämerstr. 19, 18565 Neuendorf, Telefon 038 300-467.

Juliane Scholz

Liebe Freunde und Bekannte,

Es ist nun soweit, daß ich Euch von einem schönen Erereignis berichtenmöchte, einigen habe ich es ja bereits erzählt.
Am 18.04.6 wurde in Börln bei Dahlen in einem ersten Seminar dieLebensschule Mandala geboren. Die Vision ist ihr Wachstum hin zu einerganzheitlichen Lebensschule, die Menschen überregional ansprechen möchte. Durch sie wollen wir uns wieder den Wundern unseres Lebens nähern, den Mensch als ein Teil der Natur begreifen und gleichzeitig seine Einzigartigkeit spüren. Die Lebensschule soll Raum für persöhnliche Lern und Waschtumsprozesse geben zum anderen auch Spielräume für kreativesSchaffen, in denen sich diese ausdrücken können. Für uns steht der Name Mandala für das Ziel, mit der Lebensschule einen Rahmen zu geben, in dem aufvielfältigste Weise zur eigenen Mitte gefunden werden kann.

Das Gebäude, in dem die Schule zuhause ist, ist ein altes kleines Dorfschulgebäude, welches nach und nach saniert werden muß. Ab Juni 06 wird uns die Schule von den Stadt Dahlen für 15 Jahre vermietet. Das Dorf Börln befindet sich ziwschen Dresden und Leipzig und liegt genau am Jacobsweg - ein unralten Pilgerweg, was uns sehr freut.

In der Lebensschule finden neben Seminaren vieteljährlich "Feiertage" statt: eine Zeit zum gemeinsamen zusammensein, zusammenarbeiten, Zeit für Musestunden und ähnliches. Wer mehr wissen möchte: www.sonnenblumenweg.com
Soweit, es wird im Zukunft sicher immer wieder neue Informationen der Lebenschule geben.
Bitte gebt Bescheid, wenn Ihr genauere e-mail Post - oder keine mehr haben möchtet. Uns allen einen guten Weg - viel Kraft wünscht

Juliane Scholz

Info und Anmeldung Juliane Scholz www.bamboluna.de [http://www.bamboluna.de], Kontakt: ost@bamboluna.de(s.Kontakt Leipzig)

Seminartermine Elke Neumann: Tel. 04121/92448
04. und 05.11.06 Lütjenborg (Ostseeküste) Seminar und Vortrag über Geomantie, Kraftorte und Erdheilung.

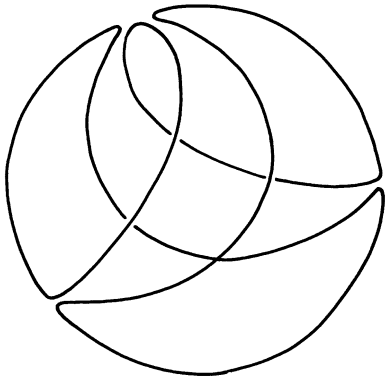
Lebensnetz Geomantie und Wandlung
Netzwerk für die wechselseitige Inspiration von Erde und Mensch

Organisation

Organisation Nord: Ilse Rendtorff, Hasselkamp 91, Kiel-Kronshagen, T.+ Fax 0431-588403; i.rendtorff@web.de .

Organisation für den Südbereich: Anna und Achim Guber-Schmälzle, Bachstr.15, 71263 Weil der Stadt, T.07033-45955, anna.achim@gmx.de

Gestaltung der Mitteilungen: Ilse Rendtorff; Kiel und Florian Grimm, Hamburg. Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Artikel und von Terminen / Seminaren sind ausschließlich die AutorInnen verantwortlich.



Gestaltung der Lebensnetzseite Hagia Chora: Jana Rieger, Berlin.

Spenden: Konto Lebensnetz Nord: Kraftströme e.V., Achtung: neue ***Kontonummer: 48020416, BLZ 25850110*** Zweck: Lebensnetz.